

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N<sup>o</sup> 238.

Donnerstag den 11. Oktober

1838.

**Bekanntmachung,**

die Zahlung der Holzgelber-Unterstützung pro Winter 18<sup>38/39</sup> betreffend.  
 Diejenigen hülfbedürftigen Offiziers- und Beamten-Wittwen, Waisen und andere Personen in Breslau, welche statt des ihnen sonst zu Anfange des Winters verabreichten Brennholzes eine Geldvergütung erhalten haben, werden hierdurch benachrichtigt:  
 daß die Auszahlung dieser Holzgelber für den bevorstehenden Winter 18<sup>38/39</sup> von der königlichen Regierungs-Hauptkasse in den Tagen vom 24ten bis 27ten Oktober d. J. des Vormittags erfolgen soll.  
 Zur Erleichterung der hierbei beteiligten Individuen sind auch für dieses Jahr gedruckte Quittungs-Formulare, welche bis auf die notwendige eigenhändige Vollziehung durch die einzelnen Empfangsberechtigten und die vorschriftsmäßige polizeiliche Bescheinigung, bereits ausgefüllt sind, dem königlichen Polizei-Präsidium zur Aushändigung zugefertigt worden. Die Empfangsberechtigten haben daher wegen Vollziehung, Attestierung und Empfangnahme der Quittungen sich zunächst an die Polizei-Commissarien ihres Wohnortes zu wenden, und sich damit sodann innerhalb des obgedachten Zahlungs-Termins in den Vormittagsstunden bei der königlichen Regierungs-Hauptkasse behufs ihrer Befriedigung zu melden. Alle diejenigen, welche im vorigen Jahre an dieser Unterstützung Theil genommen und deren persönliche und Vermögens-Verhältnisse sich in keiner Art geändert haben, werden auch dieses Jahr, ohne daß sie deshalb besonders bei uns einzukommen nöthig haben, berücksichtigt werden, ein neuer Zutritt ist dagegen nicht zulässig, und es müssen alle Gesuche um neue Bewilligungen unberücksichtigt bleiben.

Breslau, den 29. September 1838.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

**Bekanntmachung.**

Zum 15ten d. M. werden folgende Posten aufgehoben:

1. die zweimal wöchentliche Fahrpost zwischen Liegnitz und Reisse,
2. die zweimal wöchentliche Fahrpost zwischen Liegnitz und Jauer,
3. die dreimal wöchentliche Botenpost zwischen Liegnitz und Jauer,
4. die zweimal wöchentliche Botenpost zwischen Jauer und Freiburg,
5. die zweimal wöchentliche Botenpost zwischen Striegau und Freiburg,
6. die zweimal wöchentliche Reitpost zwischen Jauer und Reisse,
7. die zweimal wöchentliche Kariolpost zwischen Schweidnitz u. Reichenbach,
8. die viermal wöchentliche Fahrpost zwischen Schweidnitz u. Waldenburg,
9. die zweimal wöchentliche Fahrpost zwischen Kynau und Wüste-Waltdersdorf,
10. die zweimal wöchentliche Fahrpost zwischen Waldenburg u. Friedland,
11. die fünfmal wöchentliche Botenpost zwischen Kynau und Wüstenwaltdersdorf,
12. die Botenpost zwischen Schweidnitz und Tannhausen 2mal hin und 4mal zurück,
13. die Botenpost zwischen Schweidnitz und Gottesberg
14. die Botenpost zwischen Freiburg und Friedland
15. die Botenpost zwischen Freiburg und Waldenburg
16. die Botenpost zwischen Waldenburg und Landeshut
17. die wöchentliche sechsmalige Botenpost zwischen Waldenburg und Gottesberg,

wöchentlich  
zweimal hin  
und zurück.

18. die wöchentlich zweimalige Kariolpost zwischen Reichenbach und Brieg,
19. die wöchentlich zweimalige Fahrpost zwischen Frankenstein und Neurode über Silberberg,
20. die wöchentlich zweimalige Fahrpost zwischen Breslau und Ples,
21. die wöchentlich zweimalige Reitpost zwischen Breslau und Reisse,
22. die wöchentlich zweimalige Reitpost zwischen Reisse, Neustadt und Krebschütz,
23. die Botenposten zwischen Neustadt und Reisse.

In Stelle derselben kommen vom 15ten d. M. an folgende Posten in Gang:

- A. Eine tägliche Personen-Post zwischen Liegnitz und Reisse über Jauer, Striegau, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein und Münsterberg zum Anschluß an die Schnell- und Fahrposten zwischen Liegnitz und Lüben (Berlin, Glogau); sie wird aus Liegnitz täglich 2 Uhr früh und aus Reisse täglich 4 1/2 Uhr früh abgefertigt, und trifft in Reisse täglich 8 Uhr 10 Min. Abends, und in Liegnitz täglich 10 Uhr 40 Min. Abends ein.
- B. Eine tägliche Personenpost zwischen Breslau und Neustadt über Ohlau, Grottkau und Reisse. Sie wird aus Breslau täglich 9 Uhr Vormittags und aus Neustadt täglich 4 Uhr früh abgefertigt, und trifft in Neustadt täglich 10 Uhr Abends und in Breslau täglich 5 Uhr Abends ein.
- C. Eine tägliche Personen-Post zwischen Striegau und Waldenburg über Freiburg, welche sich im ersteren Orte an die Personenpost zwischen Liegnitz und Reisse genau anschließt. Dieselbe geht aus Striegau täglich 7 Uhr früh und aus Waldenburg 12 1/2 Uhr Mittags, und trifft in Waldenburg 10 Uhr 40 Minuten Morgens und in Striegau 4 Uhr 40 Minuten Nachmittags ein.
- D. Eine wöchentlich viermalige Personenpost zwischen Neustadt und Ples über Leobschütz, Ratibor, Rybnik und Sohrau. Sie schließt sich in Neustadt der Personenpost von und nach Breslau an, und wird aus Neustadt Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag 11 Uhr Abends, und aus Ples Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag 8 Uhr Vormittags abgefertigt. Sie trifft in Ples an den folgenden Tagen 4 3/4 Uhr Nachmittags und in Neustadt an den folgenden Tagen 1 3/4 Uhr früh ein.

Zu den Posten ad A und B kommen bequem auf Federn ruhende neunspitzige, zu der Post ad C dergleichen vierspitzige, und zu der Post ad D vierspitzige auf Achsen ruhende Personen-Wagen in Gebrauch; auch werden nach Maßgabe des Bedürfnisses Belchaisen gesteuert. An Personengeld wird 5 Sgr. für die mittelst Hauptwagen, und 7 1/2 Sgr. für die mittelst Belchaisen zu befördernden Personen pro Meile erhoben, wofür die freie Mitnahme von 30 Pfd. Gepäck gestattet ist.

- E. Eine tägliche Kariolpost zwischen Friedland und Waldenburg, welche im letzteren Orte sich an die Personenpost nach und von Striegau ad C genau anschließt. Die Abfertigung geschieht aus Friedland täglich 8 Uhr Morgens und aus Waldenburg täglich 2 1/2 Uhr Nachmittags; sie wird innerhalb 3 Stunden befördert.

**Lokales.**

Am 8. d. M. trug sich in Utschewitz, Kr. Breslau, folgender Unglücksfall zu. Zur Bewachung der dortigen Molkeshen Besitzung wurde ein großer Kettenhund gehalten, welchen der Gärtner Dehmel am gedachten Tage von der Kette losmachte, um ihn zu seiner Begleitung mit in den Park zu nehmen. Dem Dehmel folgte auch sein fünf Jahr alter Knabe, der sich aber bald vor den wilden Sprüngen des freigelassenen Hundes zu fürchten begann, und sich zu dem Vater flüchtete. Dieser hob das Kind zu sich empor und suchte den nachspringenden Hund von ihm abzuhalten, wurde aber dabei von diesem dergestalt in den Arm gebissen, daß er, um sich den Hund abzuwehren, das Kind wieder auf den Boden legen mußte. Mit Wuth fiel der Hund sogleich über das unglückliche Kind her, faßte mit seinem scharfen Gebiß zuerst dessen Brust und zerriß ihm dann dergestalt eine Seite des Unterleibes, daß sogleich dessen innere Theile heraustraten. In dem fortwährenden Kampfe mit dem ergrimmtten Thiere erhielt auch der unglückliche Vater des Kindes noch einen Biß in das Knie, und als auf seinen Hilferuf seine Tochter herbeieilte, wurde auch sie von dem Hunde in die äußere Hand gebissen. Ein hinzugekommener Jäger erlegte die Bestie durch einen Flintenschuß; das schwer verletzte Kind aber starb bald darauf unter den zu seiner Hilfe bereiten wundärztlichen Händen. — Welcher Kur sich Vater und Tochter werden zu unterwerfen haben, wird von dem Ergebnis der angeordneten Sektion des Hundes abhängen.

**Wissenschaft und Kunst.**

— Daß nicht jede Milch aus bloßen Kügelchen und einer Flüssigkeit zusammengesetzt sei, ist eine, jedem Mikroskopiker, welcher vielerlei Milch untersucht hat, wozu es übrigens bei uns nicht erst der Aufmunterung von Paris und Berlin aus (siehe die Notizen über Frauenmilch in den letzten Nummern dieser Ztg.) bedurfte, bekannte Thatsache. Beispielsweise erwähne ich die Bestandtheile der Milch einer Mutter, bei welcher Gemüthsaffekte der Milch eine so schädliche Eigenschaft mitgetheilt hatten, daß der Säugling durch den Genuß der mütterlichen Nahrung erkrankte, nämlich: 1) eine durchsichtige, wasser- und eiweißhaltende Flüssigkeit, 2) normale, 3) vielfach verunstaltete Milchkügelchen, 4) große Kugeln von feinkörnigem Gefüge, 5) eine durchsichtige, aus kleinen Körnern besetzte Membran, aus geronnenem Eiweißstoff bestehend. In Bezug auf Praxis werden gegenwärtig chemische und physiologische Prüfungen mehr als die rein anatomischen leisten. In so fern jedoch häufig Veränderungen der Milch, bei entzündlichen und nervösen Affektionen der Amme vorkommen, welche sich, wenn sie, wie in dem obgenannten Falle, mit Veränderung der normalen Gestalt auftraten, frühzeitig zu erkennen geben, wird das Mikroskop mit Leichtigkeit und Schnelligkeit, sowohl über Beschaffenheit, als Umfang der Veränderung Aufschluß erteilen und weiteren Forschungen gewissermaßen die Bahn antweisen. Demgemäß wird es gerathener sein, sich recht fleißig in mikroskopischer Betrachtung der Ammenmilch und überhaupt krankhafter Produkte zu üben, statt ein Hilfsmittel, welches keinem tüchtigen Arzte

- F. Eine tägliche Kariolpost zwischen Waldburg und Wüstenwäldersdorf über Tannhausen, zum Anschluß an die Personenpost nach und von Striegau. Sie wird aus Waldburg täglich 2¼ Uhr Nachmittags und aus Wüstenwäldersdorf täglich 8 Uhr früh abgeschickt und in 3¼ Stunden befördert.
- G. Eine tägliche Kariolpost zwischen Wüste-Waldersdorf und Schweidnitz über Kynau, zum Anschluß an die Personenposten nach Breslau und nach Liegnitz. Die Abfertigung erfolgt aus Wüste-Waldersdorf täglich 11 Uhr Vormittags und aus Schweidnitz täglich 2½ Uhr Nachmittags. Sie wird in 4 Stunden befördert.
- H. Eine tägliche Kariolpost zwischen Waldburg und Landshut, zum Anschluß an die Personenpost nach und von Hirschberg. Sie wird aus Waldburg täglich 5 Uhr früh und aus Landshut täglich 10¾ Uhr Vormittags abgeschickt und in 3¼ Stunden befördert.
- I. Eine wöchentlich viermalige Kariolpost zwischen Reichenbach und Brieg über Nimpfisch und Strehlen, welche sich im ersten Orte an die Personenpost nach und von Liegnitz anschließt. Ihre Abfertigung erfolgt aus Reichenbach: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend 1 Uhr Nachmittags, und aus Brieg: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag 9 Uhr Abends, und wird sie innerhalb 13 Stunden befördert.
- K. Eine tägliche Kariolpost zwischen Frankenstein und Silberberg, welche täglich 6½ Uhr früh aus Silberberg und 3½ Uhr Nachmittags aus Frankenstein, innerhalb 2 Stunden, geht.
- L. Eine wöchentlich viermalige Kariolpost zwischen Silberberg und Neurode, welche aus Silberberg Montag, Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 5¼ Uhr Nachmittags, im Winter an den folgenden Morgen um 6 Uhr, und aus Neurode Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonntag 4 Uhr früh, im Winter an denselben Tagen um 4 Uhr Nachmittags abgefertigt und in 2¼ Stunden befördert wird.

Mit den von E. bis L. gedachten Kariolposten werden Reisende gegen 5 Sgr. Personengeld pro Meile befördert, und werden, wenn mehr als eine Person mitreist, anständige mit 2 Pferden bespannte Wagen hergegeben.

- M. Eine wöchentlich dreimalige Botenpost zwischen Gnadenfrei und Frankenstein zum Anschluß an die Personenpost nach Meisse. Sie wird aus Gnadenfrei Sonntag, Dienstag und Freitag 6 Uhr früh, und aus Frankenstein an denselben Tagen um 11 Uhr Vormittags abgefertigt und in 3¼ Stunden befördert.

Berlin, den 8. Oktober 1838.

General-Post-Amt.

### Inland.

Berlin, 8. Oktober. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Ulrecht nebst Höchstderen Kindern, der Prinzessin Charlotte und dem Prinzen Ulrecht, sind nach Schlesien, und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friederich der Niederlande nach dem Haag abgereist.

Der Hamb. Correap. enthält folgenden raisonnirenden Artikel: „Die Personen, welche sich ausschließlich damit beschäftigen, die gegenseitigen Verhältnisse der großen Mächte zu beobachten und abzuwägen, haben seit einigen Monaten Gelegenheiten gehabt, wichtige Veränderungen zu bemerken. Dazu gehört der Umstand, daß Rußland mit Frankreich in diesem Augenblick, in viel freundschaftlicheren Verhältnissen als mit England steht. Jene Personen behaupten, daß der Eindruck, den Lord Durham's Mission in St. Petersburg hervorgebracht hat, sehr vorübergehend war, der Baron v. Barante dagegen jetzt in hohem Ansehen daselbst steht. In Teplitz gehörte kein englischer Diplomat von Auszeichnung in den Kreis, der sich um den Kaiser von Rußland gebildet hatte. In dem größten der deutschen Curörter, in Baden-Baden, waren die Engländer, gleichviel ob Tories oder Whigs, ganz einig über den Punkte der Absonderung von den Russen. Der Graf Stroganoff hat trotz seines großen Aufwandes und großen Reichthums, der doch in England von großem Einfluß ist, nicht die Aufnahme gefunden und die Rolle gespielt, wie sie von einem solchen Repräsentanten des mächtigen Herrschers vom Norden bis zum Orient zu erwarten war. Daß die Erinnerung daran vermieden wird, glaubt man in dem Umstande zu erkennen, daß der Graf v. Stroganoff bei seiner Rückkehr aus England, von Weimar aus seinen Weg nicht nach Potsdam oder Berlin, wo sich sein Souverain befindet, sondern nach Dresden nahm. Fast in denselben Tagen meldeten die öffentlichen Blätter den glänzenden Empfang, welchen der von seiner Urlaubreise nach Paris über Konstantinopel zurückkehrende Baron v. Barante in Dössa gefunden hatte. Nicht als einen Zufall betrachtet man den Umstand, daß in der Zeit, als es bekannt wurde, daß dieser Diplomat seine Rückreise durch dem Orient nehmen würde, Hr. v. Buzeniff von Berlin aus, statt in die böhmischen Bäder zu reisen, auf seinen Posten zurückkehrte. Die Ursachen, welche Rußland haben kann, mit den

Schritten des englischen Cabinets nicht einverstanden zu sein, liegen sehr nahe. Die Kriegs-Erklärung Englands gegen den mit Rußland befreundeten Schah von Persien, wodurch den dasigen Insurgenten der mächtigste Vorschub geschieht, läßt, ganz abgesehen von den Folgen, schon in Beziehung auf das Prinzip, fürchten, daß der Vorschub, den Vice-König von Aegypten von der Erklärung der Unabhängigkeit abzuhalten, nicht so ernstlich gemeint ist, wie es bei der ersten Ansicht der Dinge scheint. Auch waren die Antworten Mehemed Ali's auf die Anfeigen Frankreichs, in Beziehung auf die Meinung Englands so zweideutig, daß sie gerade nicht geeignet sind, jene Zweifel zu heben. Wie kann und wird England die Colonisirung Frankreichs auf der Küste von Afrika billigen? Die Blokade von Mexico ist vollends ein Ereigniß, welches nicht minder sündend eingreift in Großbritannien's schönen Traum von seiner Alleinherrschaft auf dem Weltmeere. Daß die französische und englische Regierung im besten Einverständnis in Beziehung auf den Orient sind, schloß man vorzüglich aus der Vereinigung der Flotten der Admirale Stopford und Gallois. Es giebt aber Leute, die sich an jenes Einverständnis nicht gewöhnen können, und jene Vereinigung als eine gegenseitige bequeme Beobachtung auslegen. Aber auch dieses Verhältniß hat sich in der Mitte des laufenden Monats verändert, da bald, nachdem die Nachricht von der Kriegs-Erklärung Englands gegen den Schah von Persien officieel wurde, Admiral Stopford mit dem größten Theil seiner Flotte nach den Dardanellen abgefeselt ist, während Admiral Gallois in Toulon erwartet wird. Alle diese Thatsachen geben dem Beobachter allerdings Anhaltspunkte, dem Gang der Welt-Ereignisse zu folgen, und ihre Combination läßt ein wenig den Schleier, den ganz zu heben die Fingerringe der Publicisten nicht vermögen.

### Deutschland.

München, 3. Oktober. Se. kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist gestern Abend um 6 Uhr hier angekommen, und im Hotel des kais. russischen Gesandten, grh. Raths von Severine, abgestiegen. Se. kais. Hohheit machte sogleich Besuche bei dem Prinzen Karl und der Herzogin von Leuchtenberg, und begab sich sodann ins Theater, wo die Oper Robert der Teufel aufgeführt wurde. Heute Vormittags um 10 Uhr empfing Se. kais. Hoh. die Besuche des Prinzen Karl, des Herzogs Max von Baiern, dann des Herzogs von Leuchtenberg. Abends wird im Hoftheater bei beleuchtetem Hause: „Wallensteins Tod“ gegeben, wobei, auf Befehl Sr. Majestät des Königs, die sämtliche hohe Adel, wie jeder Hof- und Staatsdiener, der das Theater besucht, in Uniform zu erscheinen hat. — Der Herzog von Leuchtenberg wird seine Reise nach St. Petersburg am 14. d. antreten.

Aus Baiern, vom 22. Septbr. — Die nunmehr definitive Nachricht, daß unser Kronprinz mit einer russischen Prinzessin sich verehelichen werde, hat blühesähnlich auf die hierarchisch-reactionäre Partei gewirkt. Was sie geheim und öffentlich mühsam seit Jahren gebaut, sieht sie mit einem Male in der Zukunft verloren. Alle berebten Zungen des Jesuitismus konnten eine „Bastard-Ehe“ nicht hindern, konnten den einflussigen Thronfolger einem Einflusse nicht entwinden, der jetzt schon so schöne, reiche Früchte trug. Janner stand aber der Prinz der kirchlichen Partei entgegen; diese scheute aber keine Mittel, ihm Gehässiges jeder Art nachzusagen und alle seine Schritte überwiegend zu bewachen. In die Einsamkeit seines Schlosses zu Schwangau zurückgezogen, wußte er recht wohl, welche Feindseligkeiten man ihm bereite. Erstes Studium und Umgang mit wenigen Tüchtigen, hielt ihn Jahre lang schablos für den Glanz des Hoflebens in München. Nun seine Wahl zu baldiger Vermählung, das freundliche Zuneigen des Kaisers von Rußland und seiner erlauchten Verwandten zu dem trefflichen jungen Fürsten lauter bekannt wurde, konnte die freche Partei nicht unterlassen, ihrem Grolle wenigstens in einer Apostrophe Luft zu machen. Ein kleiner Artikel in der Münchner polit. Ztg. nahm von dem jüngsten Ufasse, welcher die polnische Tracht betrifft, Veranlassung, zu bemerken, „daß durch einen ähnlichen Ufasse vor 10 Jahren nicht nur polnische Tracht, sondern auch so und soviel katholische Kirchen geschwunden“, wodurch denn offenbar angedeutet werden sollte, daß man sich von der Alliance mit Rußland auch in Baiern gar wohl Wohlthat zu versehen habe. Da die Sache so plump hingesagt ist, so sah sich die Redaktion veranlaßt, eine kleine Bemängelung ihres boshaften Ausfalls nachzutragen. — Mit der Vermählung unsers Kronprinzen wird zugleich die Vermählung des Herzogs Max von Leuchtenberg mit der zweiten russischen Prinzessin erfolgen. Es könnte wohl sein, daß diesem eine hohe Bestimmung in Polen würde, um so mehr, als Rußland die Bande der Freundschaft mit der regierenden Dynastie im nahen Schweden (man denke an den Besuch des Thronfolgers in Stockholm), im Gegenfaze zu einer östlichen Macht, welche dort vielleicht eine Restauration nicht ungern sähe, immer fester zu schlingen beabsichtigte und Schwedens Thronerbe mit der Familie Beauharnais schon jetzt so nahe allit ist. — An die diesjährige Reise des Kaisers von Rußland knüpfte sich somit der

heut zu Tage fehlen darf, wenn er nicht jeden Augenblick Irthümer begehen will, unbeachtet zu lassen, oder, wie Manche wagt, zu verspotten. Mikroskopiker vom Fache wissen übrigens, daß die Elementarbestandtheile der thierischen Absonderungen nie so zahlreich sind, daß man dieselben nicht schon in einem Minimum beisammen antrüfe, und behaupten von den bisherigen Methoden, ohne dieselben aufzugeben, nur, daß sie für die Paris nicht ausreichend sind\*). — Der ganze Aufsatz in der Voss. Ztg. (f. vorgestr. Bresl. Ztg.) kommt mir übrigens wie die Antwort eines verführten Schulmeisters, der, wenn ihm Fragen vorgelegt werden, welche sein bemühtes Haupt übersteigen, seinen Jüngern antwortet: Mythenien dürften nicht offenbart werden. Thut dem Herrn Verfasser das Licht wehe, so fliege er, gleich der Fledermaus, nur im Dunkeln aus seinem Neste. Verdächtigmachung ernstlicher Prüfung eines wenig bekannten Gegenstandes vermag wohl eine kurze Zeit lang das nicht gelehrte Publikum zu auschen macht jedoch früher oder später, den Urheber lächerlich. Ueberhaupt

sind negirende Richtungen in der Wissenschaft ebenso unangenehm, als verfehlt.

Breslau, 10. Oktober 1838. Dr. Pappenheim.

— Das britische Museum hat in London einen kostbaren Kauf gemacht: der Dr. Burner besaß die größte Sammlung von Zeitungen, die je bestand; sie enthält 700 Bände, vom Jahre 1603 an bis zum Jahre 1818 und ward auf 1000 Guineen geschätzt. Das britische Museum hat diese Sammlung, so wie jene aller Zeitungen, die seit 1818 erschienen sind, gekauft. Das Ganze bildet 3000 Bände. Man würde in keiner Bibliothek der Welt eine solche Sammlung finden.

— In Creter hat man bei dem Aufgraben eines Straßenpflasters eine merkwürdige phöniciische oder tyrische Kupfermünze gefunden. Das ziemlich rohe Gepräge zeigt auf der einen Seite eine links gewandte Wüste mit einem Bogen davor. Die Reverso, so viel man sie erkennen kann, stellt ein Kreuzschiff dar. Die Phöniciere waren bekanntlich die Ersten, welche die „Zinninsel“ besuchten.

— Vor kurzem hat man bei Bucyrus im Staate Ohio das Skelett eines Mastodon gefunden, welches wohl das größte bisher in Nord-Amerika vorgekommene sein möchte, denn die Länge des Schädels beträgt, nach der Krümmung gemessen, 42½ Zoll und der horizontale Durchmesser beträgt 39 Zoll.

— Die von ihrer Nordpol-Fahrt nach Frankreich heimgekehrte „Recherche“ ist nicht über 80° E. Br. hinausgekommen, weil die Mannschaft die Kälte dieser Breite nicht ertragen konnte, denn das Thermometer sank bis auf

\*) Dr. J. Franz Simon meint in der neuesten Spenerschen Zeitung, die Güte einer Milch als Nahrungsmittel für das Kind lasse sich nur durch die chemische Analyse, keinesweges aber durch das Mikroskop erforschen; diese letzte Methode müsse nothwendig zu Irthümern führen. Quantitäts-Bestimmungen durch das Mikroskop zu machen, ist offenbar höchst unsicher, man sei dabei stets comparativ verfahren, d. h. die zu untersuchende Milch mit einer Mustermilch vergleichen.

Anfang eines unberechenbaren Uebergewichts des Nordens über den Osten, der sich natürlich jetzt Frankreich immer mehr nähert, wie dieses jenem, weshalb die Vermählung des Kronprinzen von Baiern mit einer Tochter des Bürgerkönigs, des nun geliebten Sohnes Sr. Heiligkeit, von Seite Oesterreichs nicht mehr so ungerathen gesehen worden wäre; in welchem Sinne denn auch die vermittelte Kurfürstin, eine österreichische Prinzessin, gewirkt, und die Kosten zu der letzten Reise des Kronprinzen nach Paris und London erlegt haben soll. — Die Versammlung der deutschen Philologen in Nürnberg wird nun bald eröffnet werden. So viel uns bekannt, ist Herr Thiersch der, welcher die Idee dazu hatte. Man weiß eigentlich nicht recht, welche Herzensergießungen von Entdeckungen, Fortschritten u. s. w. Philologen sich zu machen haben.

(Eiserf. Btg.)

Nürnberg, 3. Oktober. Hinsichtlich der Festivitäten, welche von Seite der Stadt dem Philologenverein gegeben worden, ist vom 1sten d. M. nachzutragen, daß der Genuß des Festes auf der Rosenau durch einen trefflichen Gesang der Liedertafel erhöht wurde; eben so vom gestrigen Tage, daß das Händel'sche Oratorium *Jephtha* zum erstenmale dahier, und zwar ebenfalls zu Ehren des Vereins aufgeführt wurde. — Die heutige letzte Sitzung erkreute sich eines neuen Zuwachses von vier Mitgliedern, wodurch die Gesamtzahl auf achtzig kam. Der Chef der Buchhandlung Kiegel und Wiesner wird den Verlag der Protokolle übernehmen. Hierauf wurde der Antrag gestellt und angenommen, daß sämtliche Vereinsmitglieder an ihrem Orte dahin wirken sollen, den Austausch gelehrter Sitzungsberichte zwischen den Studienanstalten zu fördern und zu verbreiten. Dann folgten Vorträge verschiedener Art. Sämmtliche Mitglieder trennten sich unter der Versicherung, daß sie nach mehreren Seiten hin glückliche und erfreuliche Wirkungen des Vereins mit Gewißheit erwarten.

Freiburg, 2. Okt. Es dürfte nicht uninteressant sein, den Entwicklungsgang der Versammlungen deutscher Naturforscher und Aerzte schon aus ihrer Zahlangabe der jährlichen Teilnehmer zu ersehen. Natürlich wirken bei der Frequenz dieser Versammlungen mancherlei Umstände, bald mehr, bald minder, ein, insbesondere bringt für Städte wie Berlin, Hamburg, Wien das große Contingent, welches sie selber zu den dortigen Versammlungen liefern, ein unmittelbares Uebergewicht hervor. Das Ganze ist aber noch immer in sichtlichem Wachsthum begriffen. 1822 hatte die erste Versammlung und zwar in Leipzig statt; sie bestand nur aus 15 Mitgliedern; 1823 in Halle zählte man 38 Mitglieder, 1824 in Würzburg 37, 1825 in Frankfurt a. M. 88, 1826 in Dresden 115, 1827 in München 156, 1828 in Berlin 458, worunter 195 Berliner, 1829 in Heidelberg 273, 1830 in Hamburg 412, worunter 154 aus Hamburg und 67 aus Dänemark; 1832 (nachdem 1831 die Versammlung durch die in Wien herrschende Cholera vereitelt worden war) in Wien 462, worunter 226 Wiener, 1833 in Breslau 273, 1834 in Stuttgart 540, davon aus dieser Stadt selbst 86, 1835 in Bonn 484, 1836 in Jena 370, 1837 in Prag 373 und 1838 in Freiburg 534. So wie Hamburg zahlreiche Teilnehmer aus dem benachbarten Dänemark und den übrigen nordischen Ländern herbeizog, und Bonn reichlich von französischen, niederländischen und englischen Gelehrten besucht wurde, so bildete Freiburg einen erwünschten Vereinigungsort für Franzosen und Schweizer mit den Deutschen. Die Fremdenlisten des Tageblattes der Freiburger Versammlung nennen 54 Mitglieder aus Frankreich und 72 aus der Schweiz. Die Bande, welche durch solche Zusammenkünfte von Männern aus den verschiedensten Nationen geknüpft werden, können nur von sehr erfreulichen Wirkungen für gegenseitige Anerkennung, geistige Anregung und wissenschaftlichen Fortschritt sein.

(F. 3.)

Frankfurt a. M., 4. Oktober. (Privatmitth.) Seit Sonntag ist die Bewachung Frankfurts ausschließlich der Stadtwehr anvertraut, da die große Manoeuvr-Zeit des Linien-Militärs begonnen hat, während derselben aber solches des ordentlichen Wachdienstes entbehren ist. Kurz zuvor wurde der neue Disciplinar- und Stabföder für die Stadtwehr publizirt, der in manchen Bestimmungen äußerst streng ist und zum Vorbild für ähnliche Befehlsgebungen in anderen Ländern dienen könnte. Es sind darin neue Strafabstufungen für Dienstvergehungen festgesetzt, wovon die höchste in Ausschließung von der Stadtwehr auf immer und in Entziehung jeder Auszeichnung besteht, die im Dienste erworben wurde. Dasselbe trifft namentlich diejenigen, welche wiederholt Feigheit im Dienst beweisen oder sich thätlicher Beleidigungen gegen einen Vorgesetzten schuldig gemacht haben. — Ein seltsames Mißverständnis ist bei Eingang erwähnenswerthem Anlaß zwischen der Stadtwehr und den österreichischen Truppen in Sachsenhausen auf eine recht auffallende Weise zum Ausbruch gekommen.

— 30°. In der Bucht auf Spitzbergen, wo die Recherche verweilte, fand man ein gestrandetes russ. Schiff, und in dessen Kajüte 4 Menschenköpfe; die übrigen Körper waren unstrittig von den weißen Bären gefressen worden. Die Recherche wird nun eine Fahrt nach Westindien machen, und dann im künftigen Frühjahr eine neue Expedition nach dem Nordpol unternehmen, für welche die diesjährige Reise, so zu sagen, nur die Schule war.

### Industrie und Handel.

— Zu den merkwürdigsten Erscheinungen der jetzigen Leipziger Messe darf man die Ueberlegenheit der preussischen Fabrikation in der Feinheit der Tuche von Wolle über die sächsische rechnen, denn die Cuper Tuchfabrikanten, welche immer nur das feinste Tuch hierher bringen, hatten fast ihr sämmtliches Tuch in den ersten Tagen der Vormesse verkauft; allein im Mittelstuch, was durch die hohen Wollpreise so sehr leidet, hatten die Rheinpreußen kein besseres Schicksal, als die sächsischen kleinen und großen Fabrikanten, d. h. die Konkurrenz der Verkäufer war zu groß für die Anzahl der Käufer.

— Der Weinbau nimmt in Frankreich überhaupt 5 1/2 Million Morgen ein. Es giebt daselbst 250 Weingattungen, und man schätzte sonst den Ertrag auf 600 Millionen Franken.

### Mannichfaltiges.

— Die Prinzen von Sachsen-Coburg-Gotha haben einen erneuerten Beweis ihres Wohlwollens gegeben, daß sie fortwährend der rheinischen

Weiberlei Mannschaften versagen sich gegenseitig die militairischen Ehrenzeugungen. Die Oesterreicher sollen mit dem schlimmsten Beispiele vorangegangen sein, was dann allerdings die Stadtwehr zu Retorsions-Maßregeln veranlassen mußte. — Glaubwürdigem Vernehmen nach steht unserem Postenlaufe eine neue und wesentlich verbesserte Einrichtung bevor. Es bezweckt dieselbe, durch Uebereinkunft mit den respektiven fremden Postanstalten zu bewirken, daß die Briefe und Zeitungen aus allen Weltgegenden, die jetzt zu sehr verschiedenen Tageszeiten hier eintreffen, sämmtlich vor der Börsenstunde — 12 Uhr Mittags, — anlangen und ausgegeben werden können. Kommt diese Einrichtung zu Stande, zu welchem Behufe die Fürstlich Thurn- und Taxis'sche Post-Anstalt bedeutende Opfer zu bringen erbötig sein soll, so wird daraus vornehmlich dem Handels-Publikum ein großer Vortheil erwachsen, der Bequemlichkeiten nicht zu erwähnen, die solche allen Klassen der Bevölkerung, unsere Zeitungs-Leser und Redakteure namentlich mit eingeschlossen, gewähren muß. — Nachrichten zufolge, die wir auf Handelswegen aus Italien erhalten haben, hätten auf der Insel Sicilien kürzlich mehrere Verhaftungen stattgefunden. Es wären dieselben als die Früchte der auf Malta freigegebenen Presse wenigstens insofern zu betrachten, als die verhafteten Personen, die ausschließlich den höheren Ständen angehören, wegen Empfang, vielleicht auch wegen Verbreitung von Erzeugnissen jener Presse, zur Verantwortung gezogen wurden.

### Frankreich.

Paris, 1. Okt. Der Staatsrath v. D\*\* hatte jüngst eine zweifelhafte Unterredung mit Ludwig Philipp. Es wurden hauptsächlich die auswärtigen Angelegenheiten besprochen. Als ihn der König fragte, wie er glaube, daß die holländisch-belgische Frage zu lösen sei, antwortete er: „Sire, dadurch, daß man nicht mehr davon spricht.“ Diese Antwort soll den allerhöchsten Beifall erhalten haben. Weniger Glück machte folgende: „Die Unruhen, die sich unter der schwedischen Bevölkerung zeigen, sind mir ein Räthsel,“ sagte der König. „Mir, erwiderte v. D\*\*, scheint es mit der Sache folgende Bewandniß zu haben: Bernadotte nahm bisher an, das schwedische Volk wisse nicht, daß ihn eine Intrigue auf den Thron gesetzt habe; in geringerer Verlegenheit würde er sich jetzt befinden, wenn er stets die feste Ueberzeugung gehabt hätte, daß es das schwedische Volk noch nicht vergessen habe.“ Die beiden mitgetheilten Dicta, obgleich weder durch eine wohlunterrichtete Person noch durch die Zeitungen verbürgt, sind nichtsdestoweniger authentisch, weil sie gestern Abend Schlag 6 1/4 Uhr offiziell auf dem Café Tortoni 20—26 Uhren anvertraut wurden. Ein Stutzer im Frack vom neuesten Schnitte trug zur selben Stunde vornehm näselnd und zischend zwei Gessesverwandten mit vieler Selbstgenügsamkeit vor, daß es sich in dem Augenblick um ministerielle Veränderungen handle. Es habe sich nämlich ein Mitglied des Ministeraths in Betreff der spanischen Angelegenheiten in folgender Weise vernehmen lassen: „Wenn ich mich früher unumwunden gegen eine Intervention in der Halbinsel aussprach, so bin ich gegenwärtig der Meinung, daß eine Intervention baldmöglichst und mit größtem Nachdrucke statt haben müsse; denn nur dadurch, daß man die konstitutionelle Sache in Spanien in Ordnung bringe und den Bestrebungen des Don Carlos ein Ziel setze, hat man wenigstens, im Falle großer Verwicklungen im Norden und Osten, sich den Rücken gesichert.“ — Der König, sagt man, sei gegenwärtig im Begriffe, Thiers aufzufordern, noch vor der Eröffnung der Kammern ein neues Ministerium zu bilden, weil er eingesehen habe, daß das gegenwärtige das Vertrauen des Landes gänzlich verloren habe. Einige bringen den gestrigen Artikel des „Journal des Débats“, in Betreff eines in der Petersburger Zeitung mitgetheilten Berichts über die politische Lage Frankreichs, hiermit in Verbindung. Das Journal aller Seiten und Umstände sagt man, würde sich der Person des Erministers der auswärtigen Angelegenheiten nicht so warm angenommen haben, wenn nicht neue Ausichten für ihn vorhanden wären. In der That, dieses Journal unternimmt es nur dann, Wöhen zu waschen, wenn der unwandelbare Wille Schwarz in weiß verwandelt wissen möchte. Man glaubt sich zu dieser Annahme um so mehr berechtigt, da das Journal der Triumphierenden es nicht für notwendig erachtete, ein Wort der Vertheidigung in seine Spalten einlaufen zu lassen, als sich der berühmte Porträtmaler der Kammer in Betreff der Rechtllichkeit des Hrn. Thiers in demselben Sinne, versteht sich mit mehr Geist, wie die Petersburger Zeitung, aussprach. Wohlunterrichtete Personen behaupten ohne Hehl, Soult werde, sobald sein Londoner Erfolg vergessen sei, ein neues Ministerium bilden. Frankreich ist überzeugt, daß zwischen den drei Großmächten ein Schutz- und Trutzbündniß bestehe. — Diejenigen, welche von der Würde Frankreichs dem Auslande gegenüber sprechen, meinen, wie weitland die Römer, den Erdkreis zu beherrschen, sei der Franzosen angestammter Beruf.

(Ep. N. 3.)

Friedrich-Wilhelms-Universität widmen, indem sie dem akademischen Lehrer der Fechtkunst und Gymnastik Hrn. Sogers in Bonn, in Anerkennung seines erfolgreichen Unterrichts, eine kostbare, goldene Tabatiere haben zukommen lassen.

— In der Nacht auf den 2. Oktober sind zu Unteralterheim, Herrschaftsgericht Remlingen in Unterfranken, 60 Gebäude, darunter die Synagoge, abgebrannt. — Am 29. September brach auf der Marktstraße in Goslar Feuer aus, welches, da wegen Mangels an Raum nicht gleich die nöthigen Lösungs-Apparate angebracht werden konnten, so schnell um sich griff, daß innerhalb drei Stunden 13 Häuser nebst Hintergebäuden ein Raub der Flammen wurden. Leider büßte bei dem unvorhergesehenen Einsturze einer Mauer ein Mann sein Leben ein.

— In dem dänischen Herzogthum Schleswig auf dem Gute Winnig war der Gutsbesitzer E. Achilles von seinem ehemaligen Kuhhirten aus Rache angezeigt worden, als habe er einen Menschen erschlagen. Der Gutsbesitzer wurde verhaftet, die Sache genauer untersucht und es hat sich der völlige Ungrund dieser Anklage ergeben. Der Hirte ist nun wegen seiner verläumderischen Anklage zu zweijähriger Zuchthausstrafe, zu den Prozeßkosten und dazu verurtheilt worden, die Privat-Satisfactions-Ansprüche des Gutsbesizers Achilles nach Kräften zu befriedigen.

— In Rom eregte im vorigen Monat eine Frau der untersten Volksklasse großes Aufsehen, indem sie fortwährend behauptete, vom Teufel beses-

## Spanien.

Madrid, 24. Septbr. (Privatmitth.) Durch ein Dekret der Regentin ist der General von Halen (Don Antonio) zum General en Chef der aragonischen Armee an die Stelle Draa's ernannt worden. Der Tyrann Narvaez, der Mörder der Mancha wird den Befehl über Alt-Castilien an die Stelle des Barons von Carondelet erhalten, welcher so schimpflich von Ballabollé entwich, als General Merino durch die Provinz Burgos marschirte. Der General Nogueras wird Narvaez in der Mancha setzen. Dieser Nogueras ist derselbe berühmte Oberst, welcher in Ueber einstimmung mit dem General Mina die Mutter des Grafen von Morcella in Catalonien erschlefen ließ. Bei Gelegenheit dieser beiden Ungeheuer will ich eine geschichtliche Thatsache erzählen, welche mit dem ersten in Beziehung steht und den Charakter des unsterblichen catalonischen Helden Cabrera schildert. Als man im Beginn des Jahres 1837, in Folge der deshalb gepflogenen Unterhandlungen, die Annahme des Lord Elliot'schen Vortrags für die beiden Armeen zu Stande gebracht hatte, von denen die christinische unter dem Befehl Draa's, die königliche in Aragonien unter dem Befehle Cabrera's stand, brachte ein christinischer Chef diesen, bereits von Draa unterzeichneten Vortrag dem karlistischen General, welcher seine Unterschrift beifügte, ihn zusammen legte und dem christinischen Parlamentair zurückstellte. Dieser nahm ihn und begab sich sofort zurück. Bei seiner Ankunft öffnete man das Schreiben in Gegenwart der christinischen Generale und fand von der Hand des karlistischen Generals darauf geschrieben die Worte: „Von diesem Vertrage sind ausgeschlossen der Brigadier Nogueras und meine Person.“ Unters. Cabrera. — Die ungewisse Nachricht einer Niederlage, welche der General Alair in Navarra erlitten, macht uns unruhig. Das Ministerium hat bis jetzt noch nichts darüber verlauten lassen. Ein Minister-Rath ist versammelt worden, und man hat einen Courier nach Espartero's Hauptquartier abgeschickt. Man versichert, daß dieser General in der Hauptstadt erwartet werde, und daß die Minister an seiner Ankunft nicht zweifeln. Wir leben in der größten Verwirrung. Die Königin ist sehr niedergeschlagen und ihre Gesundheit sehr erschüttert.

Madrid, 25. Septbr. Die gestrige Hof-Zeitung meldet, daß der General-Major von Halen zum Oberbefehlshaber der Central-Armee und zum General-Kapitain von Valencia und Aragonien, der General-Major Narvaez zum General-Kapitain von Alt-Castilien, und der General-Major Nogueras zum General-Kommandanten der Provinzen Toledo und Ciudad-Real ernannt worden sind.

Spanische Grenze, 30. September. (Privatmitth.) Der General Merino ist im königl. Hauptquartier von Balmaseda angekommen. Seine 4000 Mann starke Division kantonirt innerhalb der Grenzen von Alt-Castilien. Maroto hatte einige Tage den General Balmaseda aufgehalten, welcher mit 700 Mann Infanterie und 400 Mann Cavalerie sich in Amureio ohnweit der Stadt Balmaseda befindet. Alles deutet also auf einen neuen Feldzugsplan hin, welchen General Maroto vorbereitet, und dessen Ausführung die Drohungen Espartero's, als er Miene machte, ihn in seiner Stellung bei Estella anzugreifen, bis jetzt verzögerten. Wir werden diesen Plan bald kennen gelernt haben. Ohne Zweifel wird der königliche General Espartero zu dem Versuche verleitet, sich mit unsern königlichen Truppen zu messen, aber die Schwierigkeit liegt darin, daß er sich leicht in der Wahl der Stellung, wo dies seinem Wunsche gemäß stattfinden möchte, Blößen geben kann. Ohne daß die Armee Espartero's geschlagen ist, wären alle Pläne, auf Madrid zu marschiren, unfruchtbar und unklar. Dies weiß auch General Maroto sehr gut und wird demgemäß handeln. Was die politische Partei betrifft, so bleibt sie dieselbe, aber sie macht Fortschritte. Der Herr Erzbischof von Cuba, der ehrwürdige Pater Cyrilo ist fortwährend um den König, indeß der Justizminister, Bischof von Leon und der Finanzminister Lavandero in Clero geblieben sind. Wenn General Maroto, welcher mit dem Pater Cyrilo einverstanden ist, der Regierung Karls V. eine breitere politische Basis zu geben, als die ist, auf welcher man bis jetzt fortgeschritten, das Glück hätte, einen bedeutenden Sieg zu erringen, so würden die erwünschten Veränderungen bald zu Stande gebracht sein, und die Partei des Herrn Arias Tejeiro auf die Stellung beschränkt werden, welche er vermöge seiner Ungeschicklichkeit und Unwissenheit verdient. Der größte Theil der Christinos würde dann bald die Revolution verlassen, um sich dem Könige zu unterwerfen, und die glückliche Entwicklung unsers bürgerlichen Krieges würde mit großen Schritten näher rücken.

Haró, 17. Septbr. Man sagt, die Karlisten hätten einige Trunkaduren vom Stapel gelassen und rüsteten sechs andere aus, die für die Häfen Plencia, Bermeo, Alinhova, Lequeitio, Ondarrua und Motrico bestimmt seien. Wie es heißt, wollen sie von Plencia bis auf die Höhen von Lequeitio eine Telegraphen-Linie anlegen, um sogleich von dem Auslaufen von Fahrzeugen aus dem Hafen von San Sebastian unterrich-

ten zu sein. Die Mönche eines Klosters machten mehrere vergebliche Versuche, den bösen Geist zu vertreiben, bis endlich die Unglückliche auf das Land gesendet wurde.

Es ist unerhört, daß sich die grauenvollen Mißhandlungen an Kindern durch ihre Aeltern, von denen schon so häufig Beispiele vorgekommen sind, noch immer wiederholen. Vor kurzem war eines der bewohntesten Viertel von Paris Zeuge einer schauerhaften Entdeckung dieser Art. Ein Strohhutfabrikant, der mit einem jungen Frauenzimmer, das seine Concubine war, sehr eingezogen lebte, war in den Verdacht gekommen, ein Kind zu besitzen, das er schrecklich mißhandelt. Einige Nachbarn hatten Wehklagen und Weinen gehört, andere ein nacktes Wesen gesehen, das jedoch eben so schnell wieder verschwunden war; eine dritte Nachbarin endlich erzählt, es sei vor längerer Zeit schon ein Kind zu ihr gekommen, das ganz elend und abgemagert, vor Frost gezittert und sich mit Heißhunger auf die Speisen, die es gesehen, geworfen habe. Genug, die Polizei fand sich bezogen einzuschreiten und das Domicil des Strohhutfabrikanten zu durchsuchen. Anfangs fand man nichts, das Zimmer war ganz in Ordnung — schon wollte der Commissair wieder gehen, als ihm einfiel, den durch einen Vorfall dicht verschlossenen Kamin öffnen zu lassen. Da bot sich ein das Innerste empörender Anblick dar. Man fand ein Kind von etwa vierteljähr Jahren, nackt, bleich, mager, ganz mit Kontusionen von Wunden bedeckt. Als man das arme Wesen ans Licht gebracht hatte, sah man, daß sein ganzer kleiner Körper eigentlich nur eine

Wunde war, indem außer den Beulen und Geschwüren, die es von den Schlägen hatte, mit denen man es jedesmal mißhandelte, wenn es schrie, oder aus Hunger zu essen beehrte, auch die Arme und Beine fast ganz abgeschunden waren. Die ruchlosen Eltern wurden sofort ins Gefängniß geführt, das Kind aber in ein Kinderhospital gebracht. Man hatte große Mühe, das erbitterte Volk zurückzuhalten, daß es die Verbrecher nicht mißhandelte.

Denen, welche es unternommen haben, den „Telemaque“ bei Quillebeuf aus dem Grunde zu ziehen, ist es gelungen, Ketten unter dem Wraack hindurchzuziehen; an diese wollen sie Lichter befestigen und hoffen so das Wraack auf die Oberfläche zu heben. Ein entsetzliches Unglück, ganz muthwillig herbeigeführt, hat sich in Marseille ereignet. Hr. P. . . . . Afficié eines angesehenen Hauses, findet beim Ausziehen aus seiner Wohnung ein Gewehr, daß er als Nationalgardist gehabt, und seit fünf Jahren ganz vergessen hatte. Er nimmt es, legt auf seine Frau an, indem er scherzend fragt: „Soll ich dich niederschließen?“ und in demselben Augenblick geht ein Schuß los und streckt die Mutter von drei Kindern todt zu Boden. — Wird man nie aufhören, diesen unsinnigen Scherz zu treiben, das Gewehr auf Jemand anzulegen? Ein Scherz, der schon zu oft die beklagenswerthe Folgen gehabt hat.

## Belgien.

Brüssel, 2. Octbr. Ein hiesiger Negotiant, Namens Ries, der vor einigen Tagen dem Blatte „le Belge“ eine angeblich durch Taubenpost aus Paris erhaltene (v. d. Bresl. 3. nicht mitgetheilten) telegraphische Depesche über die Einnahme von Estella, die sich seitdem als gänzlich ungegründet erwiesen, mitgetheilt hatte, ist gestern, als er eben in die Börse eintreten wollte, auf Requisition des Untersuchungs-Richters verhaftet worden. — Die Herren von Merode und Robiano wollen einen Aufruf an das Belgische Volk erlassen, die Ernennung des Erzbischofs von Mecheln zum Cardinal durch einen allgemeinen Festtag zu feiern. Es heißt auch, daß eine Denkmünze zur Erinnerung an dieses Ereigniß, welches der Belgischen Kirche einen solchen Glanz verleiht, geprägt werden soll.

## Schweiz.

Lucern, 1. Okt. Der Gesandte von Thurgau hat zur Tagung ein Schreiben von Louis Napoleon mitgebracht, wonach derselbe nach England gehen will. — In der ersten Sitzung zeigte der Präsident an, daß 25,000 Mann unter dem General Aymard gegen die Schweizer-Grenze marschiren; er theilt der Tagung zugleich den in Lyon erschienenen Tagesbefehl jenes Generals mit. Genf zeigt an, daß es seine Milizen einkasernirt, Waadt, daß es die seinigen auf's Piquet gestellt habe; der Gesandte von Bern theilt mit, er werde auch seine Regierung auffordern, ihre Milizen auf's Piquet zu stellen. — Hierauf wurde die Postfrage gestellt, ob die Sitzungen öffentlich oder geheim sein sollten, und gegen eine Minorität von 9½ Stimmen die Oeffentlichkeit beibehalten. Bern und Basel-Land stellten zuerst den Antrag, daß die Tagung sich über militärische Vorkehrungen beraten solle.

Zürich, 1. October. Folgendes ist der amtliche Bericht an die Tagung, den die beiden zur Krönung nach Mailand abgegangenen eidgenössischen Deputirten Oberst von Planta und Staatsrath Molo über ihre Mission abgestattet: „Nachdem wir den Auftrag, Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich bei Anlaß seiner Krönung in Mailand die Glückwünsche der Schweiz darzubringen, erfüllt haben, ist es unsere Pflicht, E. E. und Hh. Herren, sowohl über unsere Berichtigungen und über die am K. K. Hofe erhaltene Aufnahme, als auch insbesondere darüber Bericht zu geben, was bei den verschiedenen Besuchen, die wir abstatteten, in Bezug auf die gegenwärtigen Umstände der Schweiz in ihren Verhältnissen zu den Europäischen Mächten, im Wesentlichen gesprochen worden ist. Nachdem der zweite Abgeordnete, Staatsrath Molo, in Erfahrung gebracht hatte, daß der hochgeachtete Herr Bundes-Landammann v. Sprecher die Mission, die Schweiz bei diesem Anlasse zu repräsentiren, nicht angenommen habe, und daß der mitunterzeichnete Oberst von Planta an dessen Stelle ernannt worden sei, dessen Annahme ihm noch unbekannt war, so fand er es, da die Krönung so nahe bevorstand, nöthwendig, sich persönlich nach Reichenau zu begeben, um die Ungewissheiten zu heben, und im Fall der Annahme des Auftrages das Nähere in Bezug auf dessen Ausführung zu besprechen. Dieses geschah, und die Unterzeichneten setzten ihre Ankunft in Mailand auf den 4. September fest. In Folge des Auftrags, uns nach der Krönung vorstellen zu lassen, hatten wir erst am 8. September eine Audienz bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Metternich, den wir baten, uns einen Tag und eine Stunde zu bestimmen, um Namens der Eidgenossenschaft Sr. Majestät dem Kaiser deren Glückwünsche darbringen zu dürfen. Sr. Durchlaucht der Fürst Staats-Kanzler empfing uns sehr wohlwollend. Nach den einleitenden Komplimenten ging die Unterhaltung auf die inneren Verhältnisse der Schweiz und auf die Person Ludwig Napoleon's über. „Sie haben Recht“, sagte der Fürst, unsere Politik gegen Ihr Vaterland eine loyale zu nennen. Ich kann Sie versichern, daß Oesterreich besonders gegen die Schweiz vollkommen ehrlich handelt, um so mehr, als es in unsern Wünschen liegt, dieselbe glücklich zu wissen. Bergen kann ich es Ihnen jedoch nicht, daß die neueste Geschichte mit Ludwig Napoleon eine sehr ernste Seite hat. Frankreich verlangt mit vollem Rechte die Entfernung dieses jungen Menschen aus der Schweiz, wo er, anstatt unter dem Schutze des erhaltenen Asyls ruhig zu leben, alle seine Gedanken nach Frankreich richtet. Frankreich, obschon zu stark, um diesen jungen Menschen zu fürchten, muß dennoch darauf bestehen, daß die Einflüsse von Arenenberg auf die Armee aufhören. Es handelt sich im Allgemeinen jedoch hier nicht sowohl um die Person Ludwig Napoleon's, als vielmehr um das Princip, ob es überhaupt angehen könne, daß man von der Schweiz aus ungekräftete politische Umtriebe gegen die Nachbarstaaten vornehme.“ — Hier erklärte sich Sr. Durchlaucht ganz bez-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Donnerstag den 11. Oktober 1838.

(Fortsetzung.)

stimmt, wie folgt: „Es ist der feste und einmüthige Wille der Mächte, daß die Umtriebe in Arenenberg aufhören, seien sie gegen die Orleans oder gegen andere Mächte gerichtet.“ Wir berührten die schwierige Stellung der Schweiz als Republik mitten zwischen Monarchien und die eigenthümlichen Verwickelungen, die sich namentlich in dieser Angelegenheit aus der Souverainität der Kantone zeigten. „Weit entfernt“, erwiderte hierauf der Fürst, „daß wir nicht dieses Alles genau zu würdigen wüßten, sind wir vielmehr die ersten Vertheidiger der Souverainität der Kantone, an welcher das Glück der Schweiz hängt, allein diese Souverainität entbindet die Schweiz keineswegs ihrer völkerrechtlichen Pflichten gegen ihre Nachbarn. Wenn heute in den Oesterreichischen Staaten gegen die Unabhängigkeit Ihres Vaterlandes konspirirt würde, so genügte eine Klage Ihrer Regierung, um solche Personen augenblicklich zu entfernen, oder für immer unschädlich zu machen; das gleiche Verfahren sind die Mächte berechtigt, von der Schweiz zu fordern.“ Wir bemerkten Sr. Durchlaucht, daß die Note Frankreichs nächstens der Prüfung der Kantone unterlegt werden solle, und daß wir nicht zweifelten, daß die Frage eben so sehr im Geiste völkerrechtlicher Pflichten als der eigenen Ehre genau geprüft und gelöst werden würde. — Den 10. September traten wir die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser und König vorgestellt zu werden. Auf eine kurze Anrede, die wesentlich dahin ging, Sr. Majestät die aufrichtige Theilnahme der Schweiz an dem feierlichen Ereignisse der Krönung in Mailand zu bezeugen und den Wunsch auszudrücken, daß die glücklich bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse zwischen beiden Staaten ferner fortbestehen möchten, — geruheten Sr. Majestät das Schreiben des hohen Vororts gütigst anzunehmen und seine Freude über die Theilnahme der Schweiz an diesem Ereignisse zu bezeugen, und entließen uns mit dem Wunsch für ihren Frieden und ihr wahres Glück. Am 12ten wurden wir zur kaiserlichen Tafel geladen, welcher der gesammte Hof und die fremden Diplomaten beiwohnten. Den 13ten machten wir unsere Aufwartung K. K. H. den Erzherzogen, Vice-König, Franz Carl und Ludwig. Die Aufnahme, die wir fanden, war äußerst schmeichelhaft, und höchsteden Ausprägungen in Bezug auf unser Vaterland sehr freundschaftlich. Der Erzherzog Johann hatte mit der bekannten wohlwollenden Gesinnung Sr. K. Hoheit uns die Audienz auf den 16ten d. Morgens festgesetzt, um sie um so mehr verlängern zu können. Sr. K. Hoheit sprachen mit Liebe von der Schweiz, deren unsterblicher Geschichtschreiber Ihr geliebter Lehrer gewesen, und hofften, daß der bekannte gesunde Sinn der Schweizer nicht nur ihr jetziges Glück selbst zu bewahren, sondern auch, ohne fremde Weisung, immer mehr zu vermehren wissen werden. Sr. Maj. der Kaiser übersandten Jedem von uns, wie allen übrigen Abgeordneten ersten Ranges, ein Exemplar der Krönungs-Medaillen und der vier Jetons in Silber und Gold, die bei Anlaß dieses feierlichen Ereignisses geschlagen worden sind. In der Abschieds-Audienz bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Staats-Kanzler wiederholten Sr. Durchlaucht im Wesentlichen das früher Gesagte in Bezug auf Louis Napoleon und die Stellung der Schweiz in ihren völkerrechtlichen Beziehungen. — Um die Grenzen der von den übrigen Mächten zu leistenden Unterstützung in dieser Frage zu kennen, baten wir Sr. Durchlaucht, uns zu sagen, welches die Absichten des kaiserlichen Kabinetts in dieser Sache seien? Der Fürst antwortete uns, die Politik Oesterreichs sei wesentlich friedlich und konservativ und werde daher auch stets dahin zielen, dieses Prinzip überall aufrecht zu erhalten. Es werde daher Oesterreich auch in dieser Frage, die eine völkerrechtliche sei, darauf bestehen müssen, daß Arenenberg fernerhin nicht mehr ein Heerd von Umtrieben und Conspirationen sei, und daß der herrschende Krebschaden bis auf die Wurzel ausgerottet werde. Der Schweiz könne er nur wohlmeinend rathen, sich vom völkerrechtlichen Pfad nie zu entfernen, indem alle Mächte einverstanden seien, dieses nicht zu dulden, wie dieselben Mächte dagegen auch stets bereit seien, die Freiheit und Unabhängigkeit der Schweiz zu schützen und zu ehren. Den 17ten traten wir unsere Rückreise an. Indem wir die Ehre haben, E. E. H. Herren diesen unseren Bericht hiermit zu überreichen, wünschen wir, daß die in demselben enthaltenen Andeutungen dazu beitragen möchten, die für die Ruhe und den Frieden unseres Vaterlandes so ernste jetzt obwaltende Frage, im Sinne der wahren National-Ehre, die mit ihren materiellen Vorteilen hier innig verbunden ist, zu lösen. Genehmigen E. E. H. Herren die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung und Ergebenheit. — Reichenau, den 20. Sept. 1838.“

### Italien.

Mailand, im September. Aus den fortlaufenden Festbeschreibungen in den englischen Journalen heben wir noch Einiges aus. Ueber den Besuch der kaiserlichen Familie in der Arena, am 13. September, schreibt der Correspondent der Times: „Dieses ungeheure unbedeckte Theater, das als Nachahmung und Nachahmung eines altrömischen Circus erbaut worden, liegt zu äußerst der Piazza d'Arme, mit der Aussicht auf den Arco della Pace, in welchem die moderne Architektur einen ihrer Triumphe feiert. Die Arena ward auf Befehl Napoleons erbaut, und zwar in weniger als zwei Jahren, einer unglaublich kurzen Zeit, wenn man bedenkt, wie unermeßlich der Umfang des Baues ist, und daß seine äußeren Ringmauern aus gehauenen Steinen bestehen, wozu dann noch ein sehr imposanter, mit schönen Vasen geschmückter Eingang in Form eines Triumphbogens kommt, nebst einem kaiserlichen Pavillon oder Pulvinar, wie es die Alten nannten, mit geschmackvollem Sculpturwerk verziert und von acht schönen Säulen aus rothem Granit gestützt. Von ovaler Gestalt, ist dieser Circus achthundert französische Fuß lang und vierhundert breit, und seine amphitheatralisch übereinander emporsteigenden Sitzreihen fassen dreißigtausend Zuschauer. Mittels zweier wohl gefüllten Kanäle, die sich zu beiden Seiten der Arena ihrer ganzen Länge nach hinziehen, kann die-

selbe jederzeit in einen See verwandelt werden, um darauf „Regatte“ und mimische Seespiele vorzustellen. Zu Napoleons Zeiten waren diese Naumachen Lieblingschauspiele, wobei denn die Meteorflagge Englands sicher sein durfte, von den die tricoloren Wimpel führenden kleinen Booten jedesmal tüchtige Schläge zu bekommen. Diesmal blieben die Unterhaltungen auf die drei Elemente: Erde, Luft und Feuer beschränkt, wiewohl der Himmel mehrmals drohte, auch das vierte Element mit ins Spiel zu bringen. Gegen 5 Uhr, wo die Schauspiele beginnen sollten, waren — ein großartiger Anblick — all die dreißigtausend Sitze des riesenhaften Baues besetzt, und einige Tausend Menschen mehr füllten die Stuhlplätze hinter den Sitzen und den offenen Raum zwischen diesen und ausgespannten Seilen im Circus. Die Unterhaltungen vor dem Eintreffen der kaiserlichen Familie bestanden hauptsächlich aus equestrischen Uebungen. Man meinte sich nach Ailly versetzt. Doch einige der Exercitien waren von spaßhafter Art. Es erschien nämlich eine Anzahl Ritter mit Damen hinter sich auf der Croupe; keine schönen Angelliten, wie sie bei Aelio mit den Rücken haarlos durch die weite Welt reiten, sondern ausgetrocknete Figuren alter Weiber. Was den meisten Applaus erzielte, war die genaue Nachahmung eines englischen Pferderennens. Nichts war hier vergessen: da war das „Standhaus“, das Säubern der Bahn, das Glockenzeichen des „Steward“ zum Satteln, Anspringen u. s. w. Von den fünf oder sechs Rennpferden waren zwei ausgezeichnet gut, und der Sieger ward am Ziele von einem dreißigtausendstimmigen Hurrah begrüßt. Nun folgte ein Versuch, den Mazeppa vorzustellen, wie er, auf den Rücken eines wilden Pferdes gebunden, sturmschnell in die Stippe fortgerissen wird. Indeß schien der vierfüßige Acteur seine Rolle bei Lord Byron nicht gut einstudirt zu haben, denn als er, nach der ersten ziemlich bequemen Rondo, unter Nachhilfe langer Peitschen eben Miene machte, sich in den Galopp eines wilden Pferdes zu versetzen, sah er unglücklicherweise die Barriere, durch die er auf die Arena eingeführt worden war, einladend vor sich offen stehen, fuhr rasch hindurch und trug, anstatt mit Mazeppa in die Wildnis zu stürmen, denselben in sanftem Trab nach dem Stalle, wohin ihm das übrige Rudel wilder Pferde in gleicher Zahmheit nachfolgte. Dieser komische Schluß zu einem so romantischen Anfang erregte das unaussprechliche Gelächter der dreißigtausend Zuschauer. — Um 6 Uhr trafen Ihre Majestäten mit Erfolg in einem glänzenden Zuge von 20 sechsspännigen Wagen ein und wurden, als sie auf den Vorderseiten des kaiserlichen Pavillons Platz nahmen, mit Jubelruf begrüßt. Die Nationalhymne erklang, dann begannen die Spiele wieder. Eine Leistung hatte ein sehr waghalsiges Aussehen, und ein einziger falscher Schritt hätte den Tod von fünf Menschen verursachen können: An dem einen Ende der Arena waren 30 Fuß hohe Pfeile errichtet mit einem Altan darüber; ein ähnlicher Bau, aber mehr als doppelt so hoch, erhob sich inmitten der Arena. Zwei straffangezogene Seile verbanden diese beiden, beträchtlich von einander entfernten Gerüste. Auf diesen Seilen stiegen vier reichgekleidete Akrobaten in alspanischer Rittertracht, auf ihren Schultern einen offenen Palankin tragend, worin eine weibliche Gestalt, Oesterreichs Genius vorstellend, aufrecht stand, von dem niedrigeren auf den höheren Altan mit langsam majestätischen Schritten hinauf, mitten unter dem blendenden Schein und augenbeizenden Rauch eines bengalischen Feuers. Nach einer kurzen Pause stiegen sie auf den Seilen gleich bedachtsamen Schritten herab. Im Hinauf- und Herabgehen beugten sie, dem kaiserlichen Pavillon gegenüber vor Ihren Majestäten das Knie. Während dieses höchst gefährlichen Wagensstücks herrschte tiefes Stillschweigen, und manchmal, wenn die Gefahr am drohendsten schien, lief ein Schauer durch die versammelten Tausende. Das große Feuerwerk, womit das Schauspiel schließen sollte, verunglückte, durch den Regen der vorhergehenden Tage beschädigt, fast gänzlich. Nur die Mittelfassade eines eleganten Tempels konnte angezündet werden, und zeigte den Namen des Kaisers und der Kaiserin in Brillantfeuer. Die kaiserliche Familie erhob sich dann, grüßte die anwesende Menge und entfernte sich unter lautem Zuruf und dem Schalle des Nationalliedes. Bald darauf ergoß die Arena ihre 30,000 Insassen, und durch die edlen, die Piazza d'Arme einfassenden Baumreihen, welche mit farbigen Laternen und mancherlei Transparenten voll behangen waren, strömten sie der inneren Stadt zu.“ In der Schilderung des großen Balls, den die Societä del Giardino K. M. am 12. September gab, findet sich folgende Episode: „Unter der Menge der anwesenden Damen erregte, sowohl durch die Anzahl und den Reichtum ihrer Juwelen, als durch den halb orientalischen Ausdruck ihrer Gesichtszüge, die russische Fürstin Semeakoff besondere Aufmerksamkeit. Außer einer glänzenden Diara von Diamanten und andern edeln Steinen trug sie ein Collier von sechs Perlensträngen, deren jede die andere an Größe der Perlen übertraf; die der letzten Schnur waren fast so groß wie Taubeneyer. Da sie meist in einer Art Indolenz auf einer Ottomane zurücklehnte, und ihre Augenlieder, wie dies bei den Frauen des Orients üblich, röhlich gefärbt ausfahen, so stellte sie eine Sultantin des Harnes nicht übel dar. Gewöhnlich war sie von einem Kreise von Bewunderern umstellt, um den sich dann in weiterer Peripherie ein Kreis von Beobachtern zog. Das schien sie indeß keineswegs zu stören, sondern, als sei betrachtet zu werden ihr Recht und ihr Vergnügen, fuhr sie fort, mit der pikantesten Nonchalance italienisch zu lispeln. Auch auf der Straße macht diese Dame Aufsehen durch ihre Equipage. Ihr Wagen ist mit zwei milchweißen und zwei kohlschwarzen herrlichen Rossen bespannt — angeblich ein Geschenk von hoher Hand, Kutscher und Postillone tragen die fliegende Tunica und hohe Mütze der Tartaren.“

Rom, 26. Septbr. Der Oesterreichische Botschafter beim päpstlichen Stuhl, Graf Rudolf von Lützow, ist vorgestern über Florenz nach Venedig abgereist, wohin er von seinem Monarchen berufen ist. Beim Abschied vom Papst, welcher diesen ausgezeichneten Diplomaten, wenn auch

nur auf ein paar Wochen, dennoch ungern entließ, hatte er noch Gelegenheit, den Grafen Czaryk, Ritter des goldenen Vlieses und Judex Curiae von Ungarn, dem heil. Vater vorzustellen. In Abwesenheit des Botschafters wird der Legationsrath Baron von Ohms die Geschäfte besorgen. — Der Päpstliche Nuntius in Wien, Msgr. Altieri, wird Rom heute verlassen, und denselben Weg über Florenz nach Venedig einschlagen. — Gestern traf der türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, von Neapel kommend, hier ein. Das ganze Personal seines zahlreichen Gefolges erschien gestern Abend in der Oper, an der sie sich sehr zu ergötzen schienen. Der Pascha führt drei seiner Söhne mit sich, welchen er gesonnen sein soll, eine ganze Europäische Erziehung geben zu lassen.

**Schweden.**

Stockholm, 2. Oktbr. Die von der wissenschaftlichen nach Spitzbergen unternommene Expedition hier eingetroffenen französischen Gelehrten Galmard, Marmier und Robert, hatten am vorigen Sonntage die Ehre, bei Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin zur Mittagstafel eingeladen zu sein. Ihre Majestäten der König und die Königin erschienen ebenfalls und unterhielten sich mit den Gelehrten auf das Wohlwollendste. Von Schwedischen Gelehrten war der Professor Freiherr Bergelius anwesend.

**Osmanisches Reich.**

Smyrna, 16. Septbr. (Privatmitth.) Verlässlichen Nachrichten aus Alexandria vom 9. d. zufolge, trifft der Vice-König Mehmet Ali ernsthafte Anstalten, um den rückständigen Sold an die Porte zu entrichten. Man weiß für ganz sicher, daß ihn hierzu die dringenden Vorstellungen der Consuln Oesterreichs, Frankreichs und Englands, denen sich zuletzt auch der russische anschloß, vorzüglich veranlaßten. Nach mehreren Conferenzen mit diesen Consuln, welche ihm zugleich den Abschluß des neuen Handelsvertrages, so wie die Abschaffung des Monopol-Systems anzeigten, soll er erwiedert haben, daß er Herr seines Landes bleibe, und keine Einmischung dulde. Man bemerkte jedoch seitdem, daß er scheinbar mit Resignation die weiteren Ereignisse abwarten zu wollen scheint. So viel ist jedenfalls sicher, daß er für diesmal durch die Consuln eingeschüchtert wurde. Er unterhandelte bereits mit zwei der ersten Handelshäuser in Alexandria, um die Rimeffen für den rückständigen Tribut nach Konstantinopel zu übermachen und hat erklärt, im Nothfall Baumwolle statt baaren Geldes zu übersenden. — Die gesammte englische Flotte unter Oberbefehl des Admiral Soppford ist in der Nähe von Bourla. — Der Gouverneur von Adin, Tahyr Pascha, hat eine Rundreise in seiner Provinz angetreten. — Nach Berichten aus Salonik vom 6. September hat sich dort die Pest in der Umgegend verbreitet. Die Einwohner begünstigen indessen die eingeführten Quarantaine-Maßregeln. Der Gouverneur Mustapha Pascha läßt in den Gebirgen die längst entdeckten Silber-Minen bearbeiten.

**Afien.**

Aus Persien sind, dem Asiatic Journal zufolge, außer der bereits bekannten Nachricht von dem fehlgeschlagenen Sturm der Perser auf Herat,

noch andere Berichte eingegangen, aus denen sich ergibt, daß es die Insel Karak ist, von welcher der Oberst-Lieutenant Sheriff, der Befehlshaber der nach dem Persischen Meerbusen abgesandten Britischen Expedition, Besitz genommen hat, und zwar mit Zustimmung des dortigen Scheik und, wie es schien, zur Zufriedenheit der Bevölkerung jenes Theils des Landes.

**Afrika.**

Dran, 20. Septbr. Es bestätigt sich, daß die Truppen Abdel-Kaders vor Ain Maideh eine Niederlage erlitten haben; die arabische Armee hat viel Leute und viel Material verloren. Zwar hat Abdel-Kader überall verbreitet, daß er sich mit dem Beherrscher von Ain Madi, Tedjemi, verständigt habe, und nur abziehe, weil dieser versprochen habe, einen höheren Tribut zu zahlen; allein Niemand glaubt daran. — Der Emir hat seine krieglustigen Leute mit dem Versprechen getrostet, daß sie nun bald wieder gegen die Ungläubigen fechten würden. Man sieht also, wie wie viel auf Abdel-Kaders Treue und seine Traktate zu geben ist. Er wird stets nach seinem Vortheil, niemals nach gegebenen Versprechungen handeln.

Bona, 22. Septbr. Am 18ten traf hier auf dem Dampfschiffe „Sphynx“ ganz unerwartet der Marschall Batale ein. An den folgenden Tagen musterte er die Truppen, besuchte die Kasernen, die Hospitäler und die Befestigungswerke. Er fand vieles zu tabeln, und ließ es an Aeußerungen seines Mißfallens nicht fehlen. Wahrscheinlich wird der Marschall morgen nach Konstantine abgehen, um auch dort unerwartet zu insplizieren. Er führt einen großen Vorrath von rothen Burnu's mit sich, welche Zeichen der Investitur für die Scheiks der unterworfenen Stämme sind. Hier stellt jeder seine Vermuthungen über den Zweck dieser Reise an. Einige meinen, es sei von einem Traktat mit Achmed Bey die Rede, während die Mehrzahl glaubt, daß der Marschall nur beabsichtige, unsere Niederlassungen in Konstantine zu konsolidiren, und deshalb noch vor Eintritt des Winters sich mit eigenen Augen von der Lage der Dinge überzeugen will.

**Universitäts-Sternwarte.**

10. Octbr. 1838.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölk.
	z.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mgs. 6 u.	27"	9,71	+ 8, 0	+ 6, 7	0 8	WNW. 49°	überwölkt
" 9 u.	27"	10,25	+ 8, 4	+ 8, 0	0 8	WB. 11°	"
Mig. 12 u.	27"	10,51	+ 9, 0	+ 9, 5	2 9	WNW. 23°	große Wolken
Nchm. 3 u.	27"	10,22	+ 9, 2	+ 9, 3	2 1	WNW. 23°	"
Abd. 9 u.	27"	10,09	+ 8, 8	+ 6, 0	1 2	W. 14°	Wölken
Minimum + 6, 0			Maximum + 10, 2			(Temperatur) Ober + 8, 2	
Redaction: G. v. Baerß und H. Barth.						Druck v. Graf, Barth u. Comp.	

**Theater-Nachricht.**

Donnerstag den 11. Oktober: 1) „Endlich hat er's doch gut gemacht.“ Lustspiel in 3 A. von Albin. 2) „Die Wiener in Berlin.“ Liederposse in 1 Akt von Holtei.

**Verbindungs-Anzeige.**

Unsere am 8. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Freunden und Bekannten hiedurch ergebenst anzuzeigen.

Sachs, Hospital-Über-Wundarzt.  
Dorothea Sachs, geb. Förster.

**Verbindungs-Anzeige.**

Als Neuvermählte empfehlen sich entfernteren Verwandten und Freunden hiedurch ergebenst:

Wieg, den 8. Oktober 1838.  
August Milisch, Gastwirth.  
Christiane Milisch, geb. Mai.

**Todes-Anzeige.**

Heute früh 6 1/2 Uhr raubte uns der Tod unsere innigst geliebte Frau, Tochter, Schwester und Schwägerin, Auguste geb. Gebhardt, an den Folgen der Entbindung.

Trostlos stehen 6 mutterlose Waisen um den Sarg und beweinen mit uns den unerseßlichen Verlust.

Schweidnitz, den 7. Oktober 1838.

Krahmer, Post-Secretair, Gatte.  
Luise verw. Gebhardt, Mutter.  
Emilie Hertel, Schwester.  
Herrmann Gebhardt, Bruder.  
Dr. Hertel, Schwager.

**Todes-Anzeige.**

Mit tiefbetäubtem Herzen widmen wir entfernteten Freunden und Bekannten die schmerzvolle Anzeige von dem am 7. d. M. erfolgten Dahinscheiden unserer innigst geliebten einzigen Tochter, Agnes Marie Pauline, an einem gastrisch-nervösen Fieber, in dem blühenden Alter von 15 3/4 Jahren, und bitten unsern gerechten Schmerz in stiller Theilnahme zu ehren.

Der Kaufmann Häckner und Frau in Tannhausen.

**Todes-Anzeige.**

Mit tief betäubtem Herzen zeigen entfernteten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung das heut in einem Alter von 68 Jahren

an Unterleibsleiden erfolgte Ableben ihres guten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Herrn Joh. Gottlieb Erenfried Grütner, Pastors zu Haselbach Landesh. Kr., hiedurch ganz ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme:

Haselbach, den 8. Oktober 1838.

**Die Hinterbliebenen.**

**Todes-Anzeige.**

Diese Nacht 12 1/2 Uhr starb unser Söhnchen Carl, in einem Alter von einem Jahr und zwölf Tagen, an Krämpfen. Allen Verwandten und Bekannten dies statt besonderer Meldung.

Münsterberg, 9. Oktober 1838.

Emil v. Schweinichen, Lieutenant im 6ten Husaren-Regiment.  
Ottilie v. Schweinichen, geborene v. Lieres und Wilkau.

**Todes-Anzeige.**

Gestern früh um 4 Uhr endete sanft nach langen Leiden am Schlagfluß mein innig geliebter Gatte, der Königl. Polizeirath Strecke. Verwandten und Freunden zeige ich dies statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Breslau, den 10. Oktober 1838.

Caroline Strecke, geb. Kubolph.

**Wintergarten.**

Während der Sperrung der Dombrücke werden die Abendkonzerte ausgesetzt. Das Entrée in den Wintergarten beträgt außer den Konzerttagen 2 gGr. Die geehrten Besuchenden erlaube ich mir auf die Uebersähre hinter der Goldbrücke und die dadurch zu erzielende bedeutende Nähe zu meinem Garten aufmerksam zu machen.

**R o l l.**

Münterstraße Nr. 8 offerirt Antiquar Böhm, um mit Ankäufen wieder schnell zu räumen, billig: Briefe eines Verstorbenen, 2 Bde., 15 Sgr.

**Mühlen-Ordnung**

für Schläfen u. die Gr. Glas, 1 Mhl. Hartigs Kubeltabellen für alle Hölzer, ft. 2 Rthl. f. 20 Sgr. Hufelands Kunst, d. menschl. Leben zu verlängern, 2 Bde., 20 Sgr. Ruffs Naturgeschichte für Kinder, mit viel. Kupf., 14 Sgr. Kampe's Theophron, od. Rathgeber f. d. unerfahrene Ju-

gend, ft. 1 1/2 Rthl. f. 10 Sgr. Kampe, la decouverte de l'Amerique, 3 Bde., ft. 3 Rthl. f. 20 Sgr. Dieselbe, deutsch, 1r u. 3r Bb., 12 Sgr. Kannabich, große Geographie, 1819, statt 1 1/2 Rthl. f. 8 Sgr.

**Kinder-Lustgarten,**

mit Kpf., 10 Sgr. Festerabende des Vaters, mit Kpf., 10 Sgr. Plan von Paris, 10 Sgr.

**Anzeiger LXII. des Antiquar Ernst,**

enth. gegen 700 Bücher, aus allen Fächern der Wissensch. und Kunst, zu wohlfeilen Preisen, wird gratis verabfolgt: Kupferschmiedestraße Nr. 37, in der goldenen Granate.

**Gideon,**

**Großes neues Dratorium von Friedrich Schneider,**

wird Sonnabend den 13. Oktober im Theater in Brieg aufgeführt, wobei auch die ärmsten Abgebrennten in Lobten gedacht wird.

Ich wohne jetzt nicht mehr Riemerzeile Nr. 19, sondern Kupferschmiedestraße Nr. 46, zwei Stiegen hoch.

Umann, praktischer Zahnarzt.

Ich wohne jetzt Neuschtrasse Nr. 32.

Julie Peterls, geb. Urbach, Lehrerin in allen Arten Stickerien.

Meine Kupfer-Druckerei und Wistenkarten-Fabrik befindet sich vor wie nach

Hummerei Nr. 20 im rothen Hirsch. Auch empfehle ich mich zu ferneren gütigen Aufträgen und versichere die prompteste Bedienung. J. M. Winter.

**Unterrichts-Anzeige.**

Nur 1 Sgr. Honorar für täglich 1 Stunde Unterricht in der polnischen Sprache, in der Musik (Flügel-, Violinspielen, Flautenblasen und Gesang), wie in den Elementen, wird von einem examinierten, mit sehr guten Zeugnissen versehenen Lehrer ertheilt. Das Nähere hierüber ist zu erfahren Naschmarkt Nr. 45 Partee, bei G. H. Hillebrandt.

# Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

An die Herren Direktoren der Gymnasien und lateinischen Schulen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. zu haben:

## Methodische Schulgrammatik

der lateinischen Sprache auf das Selbstfinden des Schülers und gleichmäßige Beschäftigung des selbstthätigen Nachdenkens wie des Gedächtnisses berechnet,

auch zum Privat- u. Selbstunterricht herausgegeben

von Dr. Friedr. Gottl. Nagel, Pastor zu Gatersleben im Halberstädtischen.

Gr. 8. 25 Bogen 1 Thlr.

Leipzig. Chr. E. Kollmann.

Da das System dieser Grammatik auf die Resultate eines 25jährigen segensreichen Unterrichts in der latein. Sprache gegründet ist, so hoffe ich, daß sie die Aufmerksamkeit der Schulvorsteher erregen, und in vielen Schulen eingeführt werden wird. Um dies desto eher zu bewirken, werde ich bei einer Bestellung von 25 Exemplaren den Ladenpreis von 1 Thlr. auf 20 Sgr. vermindern, auch gern ein Freiempfänger für den Lehrer hinzufügen.

Bei Fleischmann in München erschien so eben und ist in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben:

## Bergesgrüße

aus dem Salzburger, Tiroler und bayerischen Gebirge

von Heinrich Stieglitz.

gr. 8. 1838.

In Umschlag 1 Rthlr. 12 Sgr.

Die Bienen sowohl, welche die bittern und sagenreichen deutschen Alpen durchstreifen, wie die Heimgelächerten, die dieser duftende Kranz von Gedichten mächtig anpressen. Die herrlichen Leistungen des Verfassers sind bereits in ganz Deutschland hinlänglich bekannt.

Für Grundbesitzer, Fabrikherren und Hausbesitzer.

Bei G. Wasse in Queblinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Jos. May u. Komp. zu haben:

## Der Pisé-Bau

und die neuen flachen Lehmhäuser, oder die Kunst, ohne Hilfe von Handwerksleuten, sondern nur mit Tagelöhnern alle Arten von Gebäuden selbst aufzuführen. Für Grundbesitzer und Fabrikherren. Nach den besten Erfahrungen in Deutschland und Frankreich. Bearbeitet von A. T. Lehmann. Mit Abbildungen. gr. 8. Preis 12 Sgr.

Die Vortheile des Pisé-Baus sind außerordentlich groß. In kurzer Zeit und mit geringen Mitteln erhält man durch denselben feuerfeste, gesunde und dauerhafte Gebäude und Wohnungen; man wird daher für die Folge gewiß nicht abgeneigt sein, dieser Bauart die gebührende Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Ganz besonders ist der Pisé-Bau in holzarmen Gegenden zu empfehlen.

Im Verlage der Josef Wolffschen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. zu haben:

Erzählungen, dem blühenden Alter gewidmet von dem Verfasser der Oester. 2tes Bändchen. 8. Enthält: Die Nachtigall. Die rothen und weißen Rosen. Die zwei Brüder. Mit einem sehr schönen Stahlstich. Preis 7½ Sgr.

In der Schorner'schen Buchhandlung zu Straubing ist neu erschienen und durch jede Buchhandlung, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May und Komp. zu beziehen:

Dobler, Fr., Ernst und Albrecht oder der Prinzenraub. Eine Geschichte aus dem Jahre 1455 für die reifere Jugend. 12. Broch. 2 Gr.

Dessen, Gott verläßt die Seinen niemals. Familiengemälde in 2 Akten. 8. Br. 4 Gr.

Gebetbuch, kleines, für die Verehrer des heiligen Antonius. 12. Br. 1½ Gr.

Lohmayer, Karl, Sagen aus grauer Vorzeit für die gebildete Jugend. 8. Broch. 4 Gr.

Mauerer, Wolsq., Beispiele zur Belehrung und Warrung der unerfahrenen Jugend. 12. Broch. 3 Gr.

Sinzel, Mich., Kern der sämtlichen Schriften des ehrwürdigen Thomas v. Kempfen. 1r Thl. mit Kempis Portrait in Stahl gestochen. 8. Br. 18 Gr. Der zweite Theil erfolgt bald.

In unserm Verlage ist erschienen und zu haben in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau und in allen übrigen Buchhandlungen in Breslau und ganz Schlessien:

## Seufelder, Medizinalrath, Studien im Gebiete der Heilwissenschaft.

1r Band, gr. 8. Preis 1 Rthlr. 18 Gr.

Inhalt: 1) Ueber Pleuritis Chronica. — 2) Ueber Lungenabscess. — 3) Ueber Lungenkrebs. — 4) Ueber Eberkrebs. — 5) Melanose der Leber. — 6) Hämorrhagia hepatis. — 7) Scirrhus und Markschwammbildung der Milz. — 8) Ueber Magenkrebs. — 9) Krebs der Clitoris und der großen und kleinen Schamlippen. — 10) Ueber Zungenkrebs. — 11) Ueber ein eigenthümliches Bittern der Finger der rechten Hand beim Schreiben. — 12) Ueber rheumatische Herzbeutelentzündung. — 13) Ueber Cyanosis. 14) Ueber Cynanche sublingualis typhodes. — 15) Ueber Spätkgeburt. — 16) Gravitas tubo-uterina. — 17) Entfernung eines ungewöhnlich großen Gebärmutterpolypen. — 18) Coloboma iridis.

Stuttgart. Hallberger'sche Verlagshandlung.

Literarische Anzeige für Israeliten.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. ist zu bekommen:

## Machsor Rosch-haschana und Jom Kippur, oder Gebete an den hohen Festen

Neujahr und Versöhnungstag. Nach dem Ritus der polnischen und deutschen Gemeinde. Vollständiger hebräischer Text mit einer neuen hochdeutschen Uebersetzung in deutscher Schrift. (Für jeden Ritus besonders.) Im Verlage mehrerer Gelehrten bearbeitet und herausgegeben von Dr. J. Heinemann in Berlin. 2 Bände in 5 Lieferungen.

Die erste Lieferung dieses Werkes, dessen Verlag wir übernommen haben, ist bereits erschienen und in den Händen der Abonnenten. Die übrigen vier Lieferungen werden in einigen Monaten vollendet und ausgegeben. Diejenigen, welche die erste Lieferung vom Herausgeber bezogen haben, erhalten von diesem auch die Fortsetzung. Ausführliche Ankündigungen mit Bemerkung der Preise liegen in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu unentgeltlicher Empfangnahme bereit. Die resp. Käufer bitten wir, ja recht genau auf den Umschlag unserer Hefte zu achten, damit ihnen nicht schlechte, von Unkundigen zusammengetrugene Alltagsarbeiten und Nachdrücke untergeschoben werden.

Ferner ist bei uns so eben erschienen: Religions- und Schul-Reden für Israeliten.

Nebst einer Sammlung biblischer Texte und Ideen für Sabbath-, Fest- und Gelegenheits-Reden. Von Mehreren bearbeitet. Herausgegeben von Dr. J. Heinemann in Berlin. Erstes Bändchen, enthaltend: Zwölf Reden, gehalten in der israelitischen Gemeinde zu Sondershausen von J. Wolffsohn, Inspector und Religionslehrer in Breslau. 8vo. Auf schönem weißen Druckpapier. Elegant broch. 1 Rthl.

Diese Reden schließen sich ähnlichen, im Bedürfnisse der Zeit begründeten Erscheinungen an, und können frommen Gemüthern als ein, den religiösen Sinn belebendes Erbauungsmittel mit vollem Rechte empfohlen werden.

G. L. Götthe'sche Buchhandlung in Leipzig.

Bekanntmachung. An die Stelle des bisher mit dem Oberlandesgerichtlichen Auktionsgeschäften beauftragt gewesenen Auktions-Kommissarius Mannig, ist der Häuser-Administrator und Kaufmann Herr Hertel hier selbst getreten, welches hiermit zur Kenntniß gebracht wird. Breslau, den 5. Oktober 1838. Königliches Ober-Landesgericht von Schlessien.

## Aufgebot

verlorner Hypotheken-Instrumente. Alle diejenigen, welche 1) an das von dem Freigärtner Anton Elsner unterm 5ten Mai 1810 ausgestellte Schul- und Hypotheken-Instrument über 233 Rthlr. 8 Sgr., eingetragen auf die Freihäuserstelle Nr. 18 zu Rengersdorf für den Taggärtner Kaspar Leyfer; 2) an die vom Robothhäusler Heinrich Wagner unterm 24. Februar 1820 ausgestellte Schul- und Hypotheken-Verschreibung über 60 Rthlr. 28 Sgr. 6½ Pf. eingetragen auf die Robothhäuserstelle Nr. 15 zu Rengersdorf für den Ausgebinger Carl Just;

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche zu haben vermehren, werden hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche in dem zu deren Angabe auf den

24. Januar k. J. Vormittags 11 Uhr in unserer Kanzlei zu Rengersdorf anberaumten Termin anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt, ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen aufgelegt, die verloren gegangenen Instrumente aber für amortisirt erklärt und die auf Grund deren eingetragenen Posten werden gelöscht werden.

Glag, den 28. September 1838. Gerichts-Amt Rengersdorf Schloß-Antheils. Sez. Lur.

Der ganz neu massiv erbaute, in der Nähe des hiesigen Schlosses und unweit der Stadt Trachenberg, an der Straße von Posen nach Breslau gelegene herrschaftliche Gasthof, sammt Stallung und sonst erforderlichen Nebengebäuden, nebst circa 18 Morgen Land, soll Montag den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr in unserer Amts-Kanzlei allhier, öffentlich an den Bestbietenden auf drei Jahre verpachtet werden.

Pachtlustigen ist, bis zum Pachtations-Termine, die Einsicht der Pacht-Bedingnisse in unserer Amts-Kanzlei an jedem Wochen-Tage, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden, bereitwilligst gestattet. Trachenberg, den 1. Oktbr. 1838. Fürstlich v. Hatzfeldt Trachenberger Cameral-Amt.

## Bekanntmachung.

Der vormalige Unteroffizier Carl Gasmann, und die Emilie unverehlichte Hüttler hier selbst, haben laut gerichtlicher Verhandlung vom 2. d. M., vor Einschreitung ihrer Ehe, die unter Eheleuten hierorts getrende Gütergemeinschaft ausgeschlossen. Münsterberg den 5. Oktober 1838. Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 704. Theil II. Tit. 18. des Allg. Landr. wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Vormundschaft über den Franz Walter in Groß-Schmogeau noch auf 6 Jahre fortgesetzt wird. Wohlau, den 21. September 1838. Das Gerichts-Amt Groß-Schmogeau. Göppert.

## Auktion.

Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 11 neue Straße, verschiedene, dem Schauspieler Mejo gehörige Meubles und ein Schneiderischer Badeschrank öffentlich versteigert werden. Mannig, Auktions-Kommiss.

Den 14. Oktober Vormittags versammelt sich der Domseler Gartenbau- und Oekonomische Verein, Brhuß der Ausstellung der erzeugten Produkte, im Eisernen Kreuz zu Pol. Wartenberg. v. Poser.

Die so schnell vergriffene Gesundheits- und Schönheits-Seife, so wie ein probater Sommersprossen-Spiritus ist wiederum in vorzüglicher Qualität zu haben: Mäntlerstraße Nr. 2, im 1. Stocke.

Ein braungesfleckter Wachtelhund, mit blaulebernem Halsband, ist gefunden worden, und kann der Eigenthümer ihn gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren in Breslau, Helzige Gelfstraße Nr. 20 in Empfang nehmen.

# Mode = Waaren = Anzeige.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, wo ich den Einkauf der jüngst erschienenen Mode-Artikel bewerkstelligt habe, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage meine

## Mode = Ausschchnitt = Waaren = Handlung

Dhlauerstraße Nr. 2 in der Löwengrube, im Hause des Schirm-Fabrikanten Herrn Páhold, eine Stiege hoch, eröffne.

Mein Lager wird stets eine reichhaltige Auswahl des Neuesten und Elegantesten im Gebiete der Mode und des Luxus darbieten, und bitte ich, mich ferner mit dem mir bisher so gütig geschenkten Vertrauen zu beehren, das ich in jeder Beziehung durch strenge Solidität und billige, doch feste Preise zu rechtfertigen und zu erhalten suchen werde.

Breslau, den 11. Oktober 1838.

E. Birkenfeld, Dhlauerstraße Nr. 2, erste Etage.

### Höchst wichtiges Handbuch für jeden Geschäftsmann.

So eben ist im Verlage von F. C. E. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, erschienen:

#### Die Verjährungsfristen

von 24 Stunden bis zu 30 Jahren, nach preussischen Gesetzen.

Ein Handbuch für jeden Bürger und Landmann; insbesondere für Kaufleute, Gewerbetreibende und andere Geschäftsmänner. Preis 7 1/2 Sgr.

Der Anlaß zu obiger Zusammenstellung lag in dem Gesetze vom 31. März c., durch welches eine sehr kurze Verjährungsfrist für Forderungen der Kaufleute, Künstler, Handwerker, Vermiether u. s. w. festgesetzt wurde. Da ein wohlbegründetes Recht durch den Ablauf einer bestimmten Zeit allein aufgehoben wird, so gebietet einem j. den Geschäftsmanne die gewöhnlichste Vorsicht, sich von diesen Fristen zu unterrichten, um die Folgen einer bloßen Nachlässigkeit von sich abwenden zu können. Das obige Werkchen empfiehlt sich daher wegen seines Nutzens um so mehr von selbst, als dem Nichtjuristen unmöglich die hierher gehörigen und zerstreut vorkommenden Bestimmungen bekannt sein können.

Das neue

### Meubles- und Spiegel-Magazin

von

#### Bauer & Komp.

Raschmarkt Nr. 49 im Kaufmann Pragerschen Hause, empfiehlt elegante und dauerhafte Meubles und Spiegel in den beliebtesten Holzarten.

Zur gütigen Beachtung.

Einem hochzuverehrenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß das optische Waaren-Lager von den Hof-Optikern G. Brüder Strauß von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr geöffnet ist. Sie ersuchen Dieseljenigen, die von ihren optischen Instrumenten und allen Arten der feinsten Brillen Gebrauch machen wollen, sie baldigst mit ihrem gütigen Besuch zu beehren, weil der Aufenthalt nur auf einige Tage festgesetzt ist.

Ihre Logis und Waarenlager ist bei Herrn Burghard, Junkernstraße in der goldenen Gans, Zimmer Nr. 10.

Für Bruch Eisen zahlen den höchsten Preis:

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Baldige Retourgelegenheit nach Berlin: Reusche Straße Nr. 65 im goldenen Hecht.

### Demoiselles,

welche firm in Damenpuh-Arbeiten sind, finden Beschäftigung: Dhlauer Straße Nr. 78, zwei Stiege hoch.

Malz-Syrup, das Pfund 2 Sgr., offerirt:

C. F. Wielisch,

Dhlauer Straße Nr. 12.

Brennholz erster Klasse, welches allen Anforderungen entspricht, ist in Kloben, auf Verlangen aber auch gesägt und gespalten, äußerst billig zu haben bei

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

### Weinflaschen aller Art

sind bei uns billiger als in den Glashütten zu haben.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Ein anständiges Mädchen wünscht in einer Puhhandlung als Diretrice bald angestellt zu werden. Das Nähere Oberstraße Nr. 19, 3 Stiegen hoch, zu erfragen.

### Anzeige.

Von einer vorzüglichen Tabak-Fabrik in Bremen halte ich ein Commissions-Lager ausgezeichnete Cigarren, zu verschiedenen Preisen, worunter sich die ächten Havanna- und kleinen Damen-Cigarren auszeichnen.

F. A. Hertel, am Theater.

### Tanz - Unterricht.

Den 3ten November beginnt in meiner Anstalt der Tanz-Unterricht unter Leitung des Herrn Baptiste.

Verw. C. Thiemann, Kupferschmiedestrasse Nr. 8.

Frisch angekommenes Rothwild verkauft von Keule und Rücken das Pfund zu 2 1/2 Sgr., desgleichen Kochfleisch 1 1/4 Sgr.

C. Buhl, Wildhändler, am Fischmarkt (j. g. Schlüssel).

### Ofen = Cylinder,

welche die feuchtesten Zimmer in sehr trockene verwandeln und bei geringem Holzbedarf lange warm erhalten, verkaufen billig:

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Eingang Ring Nr. 54 oder Stockgasse Nr. 31, im 2ten Stock, ist sogleich eine gut meublirte Stube zu vergeben.

### Angekommene Fremde.

Den 9. Okt. Weiße Adler: Hr. Kaufm. Walther a. Frankfurt a. M. Hr. Apoth. Lehmann aus Duedlinburg Hr. Wirtschaftl. Insp. Cretus a. Simmenau. — Blaue Firs: Hr. Gutsb. Wiesner aus Parysch. Hr. Lieut. von Neß a. Reisse. Hr. Oekonomie-Ráthin Glener a. Münsterberg. — Rautenkranz: Hr. Kaufm.

Krause a. Berlin. Hr. Gerichtsráthn Rozdewer und Fr. C. Einwohnerin Bieminska a. Kalisch. — Zwei gold. Löwen: Hr. Oberamt. Reinhardt a. Grünhübel. Hr. Lieut. v. Mlegko a. Namslau und Pulst a. Iwardawa. Hr. Justizarius Bogolski a. Namslau. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. v. Kessel a. Kaufe. Hr. Landrath Bar. v. Zedlig a. Boguslawig. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Arnim u. Hr. Professor Ranke a. Berlin. Hr. Gutsb. v. Wobzinski a. Polen. Hr. Ober-Regierungsrath v. Kleinsberg u. Hr. Regierungsrath Delke a. Liegnitz. Hr. Porträtmaler Keil aus Schweidnitz. Hr. Kaufm. Friedländer a. Gdm. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Fischer a. Magdeburg. — Gold. Gans: Hr. Hofmarschall v. Bülow u. Hr. v. Normann a. Braunschweig. Hr. Gutsb. v. Lemberg a. Jakobsdorf u. v. Stablawski a. Dlonie. Hr. Graf v. Magnis aus Ullersdorf. Hr. Gutsb. Szubowska a. Polen. — Große Stube: Hr. Gutsb. v. Enbienska a. Publiczki. Hr. Schauspiel. Albini a. Posen. Hr. Kaufm. Stroschmann aus Tonnhausen. — Gold. Zepher: Hr. Gutsb. v. Krenska a. Grembanin. Hr. Probst Reiner a. Bobten. Hr. Gutepächter Zerbini di Sposetti a. Zworowo.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 14. Hr. Oberamt. Landsberger a. Salkau. Albrechtsstr. 39. Hr. Lieut. Watterl a. Medwig. Frau v. Spiegel a. Gr. Schweinern. Ritterplatz 7. Hr. Gutsb. von Rosenberg-Pipinski aus Zentschdorf.

### WECHSEL- UND GELD-COURS.

Breslau, vom 10. October 1838.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	151	151
Dito . . . . .	2 Mon.	—	150
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 23 3/8	6. 23
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	101 1/8
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	—
Dito . . . . .	Messe	—	—
Dito . . . . .	2 Mon.	—	—
Augsburg . . . . .	2 Mon.	—	—
Wien . . . . .	2 Mon.	101 1/2	—
Berlin . . . . .	à Vista	—	99 3/4
Dito . . . . .	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .	—	—	95 1/2
Kaiserl. Ducaten . . . . .	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or . . . . .	113 1/8	—	—
Louisd'or . . . . .	113 1/12	—	—
Poln. Courant . . . . .	—	—	101 1/10
Wiener Einl.-Scheine . . .	41 1/6	—	—
Effecten-Course.		Zins-Fuss.	
Staats-Schuld-Scheine	4	102 1/12	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	66 3/8
Breslauer Stadt-Obligat.	4	105	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	—	92
Gr. Herz. Posen. Pfandbr.	4	104 5/6	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	4	104 7/8	—
dito dito 500 -	4	105 1/4	—
dito Ltr. B. 1000 -	—	—	104 5/6
dito dito 500 -	4	—	104 5/6
Disconto . . . . .	4 1/2	—	—

### Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen,		Roggen.	Gerste.		Hafer.	
		weisser.	gelber.		weisser.	gelber.		
Goldberg . . . . .	29. Septbr.	2 6	2 —	1 27	1 6	—	20	
Fauer . . . . .	6. Oktbr.	2 3	1 26	1 17	1 3	—	18	
Liegnitz . . . . .	5. "	—	1 26	4 1 18	4 1 4	8	20	
Striegau . . . . .	1. "	2 6	1 25	1 20	1 3	—	19	